

Ein König lernt Maler

Text Cornelia Sigrist

Der 16-jährige Kevin Hatzikiriakos war 2005 Schützenkönig beim Zürcher Knabenschiessen. Nach eigenen Angaben wusste der Sekundarschüler damals noch nicht, welchen Beruf er ergreifen möchte. Heute lernt der schweizerisch-griechische Doppelbürger Maler. applica wollte von Kevin Hatzikiriakos wissen, ob ihm der Schützenkönigtitel bei der Suche nach einer Lehrstelle geholfen hatte.

applica: Kevin Hatzikiriakos, wie war das damals, du besuchtest die dritte Sekundarklasse und hattest noch keinen Berufswunsch?

Kevin Hatzikiriakos: Doch, ich wollte Maler werden, hatte aber noch keine Lehrstelle, da diese jeweils erst ab Anfang November ausgeschrieben werden.

Wo arbeitest du jetzt?

Ich lerne bei Adrian Schaad in Zürich Maler.

Wie bist du zu deiner Lehrstelle gekommen?

In den Herbstferien konnte ich in den Betrieb schnuppern gehen. Das hat mir gepasst, und Ende November erhielt ich die Zusage von Adrian Schaad.

Hatte der Schützenkönigtitel einen Einfluss auf die Zusage von Adrian Schaad?

Das weiss ich nicht. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob er wusste, dass ich Schützenkönig war.

Adrian Schaad, wussten Sie von Kevins Schützenkönigtitel?

Adrian Schaad: Nein, das wusste ich wirklich nicht. Ein Bekannter sagte mir, er hätte einen guten Burschen, der eine Stelle suche. Dann kam Kevin zu mir schnuppern, es gefiel ihm, und wir wurden uns einig. Der Schützenkönigtitel hätte auch keinen Einfluss auf meine

Entscheidung gehabt. Schön, dass Kevin diesen Titel gewonnen hat, aber mir ist der Mensch dahinter wichtiger. Und Kevin ist gut, er will arbeiten und saugt alles auf, will alles wissen – das finde ich toll.

«Was ihn auszeichnet, ist seine Ruhe», sagte dein Vater nach dem Gewinn des Schützenkönigtitels. Würdest du dich als gelassen beschreiben?

Kevin Hatzikiriakos: Das kommt auf die Situation drauf an. Aber ich nehme schon vieles locker und versuche nichts zu überstürzen. Vermutlich hat mir diese Einstellung auch beim Knabenschiessen geholfen.

Das Interesse an deiner Person unmittelbar nach dem Titelgewinn war gross. Hatte dieser Erfolg zurückblickend einen Einfluss auf dein Leben?

Nein, ich denke nicht, dass ich eingebildet geworden bin (lacht). Nachteile brachte mir dieser Titel bestimmt nicht. Toll war, was ich danach dank ihm noch erleben durfte: Beim Sechseläutenumzug mitlaufen, beim Morgartenschiessen mit alten Gewehren dabei sein und mit einem Superpuma fliegen. Das war mega! (Anm.d.Red. Jeweils am 15. November wird der Schlacht am Morgarten im Jahre 1315 mit dem Morgartenschiessen gedacht. Etwa 2000 Schützen zieht es aus der ganzen Schweiz zu diesem traditionellen Anlass.)



Vom Schützenkönig zum Malerlehrling: Kevin Hatzikiriakos. (Foto: cs)



Ist Maler dein Traumberuf?

(Überlegt lange) Das kann ich nicht so sagen. Hätte ich mir in der Schule mehr Mühe gegeben, dann hätte ich eine grössere Berufsauswahl gehabt ... Aber nein, es gefällt mir! Die Arbeit im Team passt mir. Ausserdem ist der Malerberuf vielseitig: Wir streichen in bewohnten Wohnungen, in leeren Wohnungen, auf der Baustelle und so weiter. Mir gefallen auch die vielen verschiedenen Maltechniken. Natürlich gibt es auch Arbeiten, die mir nicht gefallen – aber ich denke, das ist in jedem Betrieb so.

Hast du ein berufliches Wunschziel?

Nein, noch nicht. Ich möchte einfach die Malerlehre erfolgreich abschliessen, damit ich etwas in der Hand habe.

Kevin Hatzikiriakos hatte am Zürcher Knabenschiessen 2005 gut lachen: Bereits bei seiner dritten Teilnahme reichte es für den Schützenkönigtitel. (Foto: Keystone)

Das ist für mich im Moment das Wichtigste.

Hast du auch 2006 am Knabenschiessen teilgenommen?

Ja, aber ich habe im Gegensatz zum Punktemaximum von 35 im letzten Jahr bloss 25 Punkte erzielt. Das war wohl der Druck, weil alle Leute dachten, der

Schützenkönig müsse gut abschneiden. Doch so einfach, wie die Leute sich das vorstellen, ist es nicht. Jetzt werde ich mich aufs Fussballspielen beim FC Zürich-Unterstrass konzentrieren. ■

KURZMELDUNG

Vom hässlichen Betonklotz zum schmucken Lifthäuschen

aaj. Dieses Lifthäuschen in Orselina TI wurde von der Künstlerin C. F. Triny umgestaltet. Sie verwendete dazu die von ihr entwickelte sogenannte Plastrato-Technik, die auf einem Kunstharzputz basiert. Eine ausführlichere Beschreibung dazu findet sich in applica 19/2004, S. 12. C. F. Triny wendet diese Technik, die sich als überaus dauerhaft erwiesen hat, bereits seit über dreissig Jahren an (Kontakt: Tel. 091 795 25 29). 2007 wird C. F. Triny für kreative und innovative Unternehmer der Baubranche Wochenend-Seminare durchführen (Datum und Ort werden zu gegebener Zeit publiziert).

